

MÄRZ 2025

SWISS JAZZ & BLUES EVENTS



AZB 5432 Neuenhof | Post CH AG

Bettina Uhlmann
Stage Coach
Josefstr. 106
8005 Zürich

96250
01187 / 87



CULLY JAZZ
Cherise
Seite 3

FOKUS

30 Jahre Zurich Jazz Orchestra

Seiten 8-12

Anzeige



SWISS JAZZ & BLUES
GUIDE 2025

VERLAG@JAZZTIME.COM | 056 483 37 37

JETZT VERFÜGBAR
FÜR 34 FRANKEN
VERLAG@JAZZTIME.COM





Das Zurich Jazz Orchestra am 22. März 2022 im Jazzclub Moods.

Foto: Palma Fiacco

30 Jahre und kein bisschen leise

ZJO – Das Zurich Jazz Orchestra ist in der hiesigen Jazzlandschaft zu einer Institution geworden, das bereits zahlreiche namhafte Musikerinnen und Musiker hervorgebracht hat. Das 30-Jahr-Jubiläum des Orchesters ist eine Einladung, sich näher mit diesem Klangkörper auseinanderzusetzen.

Texte: Fabrice Müller, Redaktor

Man kann die Bandgeschichte als das Überwinden von Unwegsamkeiten schreiben. Im Fall des Zurich Jazz Orchestra wäre dies das organisatorische Ringen, das es braucht, um eine fast 20-köpfige Big Band bei der Stange zu halten, Bühnen zu finden, die gross genug sind, und Veranstalter, die keine Angst vor viel Power haben. Oder es wären die stete Heimatlosigkeit, der Konkurs der ersten regelmässigen Auftrittsmöglichkeit, des «Inkognito», das immer wieder verzweifelte Suchen nach einer geeigneten Probelokalität.

Zusammen klingt es besser

Man kann die Geschichte des ZJO aber auch als Märchen erzählen. Von Musikern

und Musikerinnen, die auszogen, ihr ganzes Können, ihren individuellen Style in ein Projekt zu investieren, das es damals noch nicht gab in Zürich. Gestandene Musikerinnen und Musiker, viele von ihnen Musiklehrpersonen, die sich zusammaten, weil Musik davon lebt, dass man zusammen eben besser klingt als allein.

Förderverein, Fan, Management

Man muss in diesem märchenhaften Zusammenhang auch von den vielen Gästen, den unglaublichen Bandleadern, den Musikerinnen und Musikern erzählen, die im Lauf von drei Jahrzehnten den Sound des Orchesters geprägt und zugleich weiterentwickelt haben. Von einem Förderverein und von Fans, von einem Management, dem Umsicht und Weitsicht gleichermassen wichtig sind.

Das Line-up des ZJO

Musikalische Leitung

– Ed Partyka

Musikalische Co-Leitung

– Daniel Schenker

Saxophone Section

– Reto Anneler (alto, lead)
– Lukas Heuss (alto)
– Toni Bechtold (tenor)
– Mauro Reimann (tenor) (substitute)
– Nils Fischer (bariton)

Trumpet Section

– Nicola Bernhard (tp, lead)
– Wolfgang Häuptli (tp)
– Bernhard Schoch (tp)
– Raphael Kalt (tp)
– Daniel Schenker (tp)

Trombone Section

– Adrian Weber (tb, lead)
– Bernhard Bamert (tb)
– Maurus Twerenbold (tb)
– Jonas Inglin (btb)

French Horn

– Anja Huber (french horn)

Tuba

– Sophia Nidecker (tuba)

Rhythm Section

– Theo Kapilidis (git)
– Gregor Müller (p)
– Patrick Sommer (b)
– Peter Primus Frosch (d) (substitute)

Viele Partner

Man darf auch die Rolle der Medien nicht vergessen, die verlässliche Unterstützung des früheren DRS2, die Aufnahmemöglichkeiten, die Gigs im Moods, im Mehrspur, im Kulturmarkt und im Theater Rigiblick. Und die Auftrittsmöglichkeiten ausserhalb der Stadt wie die Jazzclubs in Thalwil und Meilen oder das Theater Winterthur, die der Big Band eine ganze Reihe neuer Heimaten boten und dem Publikum regelmässige Gelegenheiten, Zürichs erste und einzige professionelle Big Band live zu erleben.

Jazzhaus an der Heinrichstrasse

Und weil im Märchen alle Irrungen und Wirrungen irgendwann ein Ende haben, darf man natürlich nicht vergessen, das Jazzhaus zu erwähnen. Das Gebäude an der Heinrichstrasse, Proberaum, Treffpunkt und Aufnahmestudio in einem, ist das wohl schönste Geburtstagsgeschenk, das sich das ZJO selber gemacht hat. In Zusammenarbeit mit der Dr. Stephan à Porta-Stiftung, der das Haus gehört.

Immer besser geworden

Wie es nun weitergeht? Das steht in den Sternen. Und in den bereits gedruckten und noch gedruckt zu werdenden Programmheften. Sicher ist bloss eines: Das ZJO ist in den vergangenen 30 Jahren immer besser geworden. Es lohnt sich, weitere 30 dabei zu bleiben, um hören zu können, wie die Band klingt, wenn sie erst einmal 60 ist. Bis dahin wird es noch unzählige tolle Konzerte mit spannenden Gästen und immer wieder neuem Repertoire geben.

www.zjo.ch



Die Trombone Section des ZJO mit Sophia Nidecker an der Tuba im Jazzclub Moods.

Foto: Pablo Faccinetto

Erstklassiger Bandleader und Arrangeur an der Spitze des ZJO

Ed Partyka – Der Musikalische Leiter des ZJO gilt als erstklassiger Bandleader und geniesst international einen hervorragenden Ruf. Für das ZJO ist er ein Glücksgriff.

Der in Chicago geborene Bassposaunist und Tubist Ed Partyka lebt seit fast 30 Jahren in Europa und ist Preisträger vieler internationaler Wettbewerbe. An der Musikhochschule in Köln studierte er Jazzposaune bei Jiggs Whigham und Komposition unter der Leitung von Bob Brookmeyer. Ed Partyka hat bei zahlreichen bedeutenden Big Bands gespielt und war als Komponist, Arrangeur und Bandleader für prominente internationale Jazz-Orchester tätig. Heute lebt der 53-Jährige in Österreich, arbeitet an der Grazer Uni und an der Hochschule Luzern und leitet ausserdem das UMO Helsinki Jazz Orchestra. Er gilt als erstklassiger Bandleader, der ein Orchester weiterbringt, ohne die vorhandene Tradition zu vernachlässigen.

Arrangement als Belohnung

Die oft unterschätzte Kunstform des Gestaltens und Präsentierens ist ein Steckpferd von Ed Partyka: «Die Kunst des Arrangierens ist ein Thema, das mir sehr am Herzen liegt. Ich komponiere zwar Musik, aber ich sehe mich in erster Linie als Arrangeur. Das Arrangieren ist derjenige Teil des Mu-



Ed Partyka am Probeweekend im September 2024 im Jazzhaus.

Fotos: Palma Fiacco

«Ich freue mich darauf, nationale und internationale Vokalistinnen für stilistisch unterschiedliche ZJO-Projekte gewinnen zu können.»

sichschreibens, der mir am meisten Spass macht und den ich am interessantesten finde, während Komponieren für mich immer eine extrem langwierige, harte Arbeit war. Wenn ich neue Musik schreibe, überstehe ich den Teil des Komponierens oft nur, indem ich mir die Belohnung vor Augen führe, die ich bekomme, wenn ich diese neue Musik endlich für Jazzorchester arrangieren kann.»

Musikalischen Charakter des ZJO weiterentwickeln

Einer seiner Pläne für die Arbeit mit dem ZJO ist es unter anderem, historisch relevanter Big-Band-Musik einen festen Platz im Jahresprogramm zu geben. «Ich freue mich darauf, mit dem ZJO neue Programme zu konzipieren, die sowohl für die Musikerinnen und Musiker als auch für das Publikum spannend sind», sagt Ed Partyka. «Ich kenne das ZJO bereits seit vielen Jahren und habe auch schon wiederholt mit der Big Band gearbeitet», fügt er an. «Umso mehr freue ich mich darauf, nun regelmässig mit dem Orchester arbeiten zu können.» Das gebe ihm die Möglichkeit, den Sound und den musikalischen Charakter des ZJO weiter zu entwickeln. Ed Partyka ist für sein grosses Herz für Sängerinnen und Sänger bekannt. «Ich freue mich darauf, nationale und internationale Vokalistinnen für stilistisch unterschiedliche ZJO-Projekte gewinnen zu können.»

«Das ZJO stellt für mich eine einmalige Chance dar»

Jonas Inglin – Der Bassposaunist und Notenwart aus Zug gehört zu den insgesamt 20 Musikerinnen und Musikern, die das Zurich Jazz Orchestra bilden. Ursprünglich stammt er aus der Klassik – trotzdem ist er im Jazz heimisch geworden.

Jonas Inglin studierte an der Hochschule Luzern – Musik klassische Musik. Trotzdem fühlte er sich seither dem Jazz und insbesondere der Big-Band-Tradition verbunden. So spielte der Bassposaunist in der HSLU Big Band unter der Leitung von Ed Partyka. Daneben dirigiert der heute 30-jährige ein Blasorchester und spielt als Freelance-Posaunist in diversen Projekten, darunter auch in einem klassischen Sinfonieorches-

ter. Regelmässig übernimmt Jonas Inglin Kompositionsaufträge und steht als Backgroundsänger im Einsatz.

Internationale Jazzgrössen

Als im ZJO 2021 ein Bassposaunist gesucht wurde, bewarb sich der junge Musiker um diese Stelle – und wurde aufgenommen. «Das Orchester hat für meinen musikalischen Werdegang einen hohen Stellenwert», betont Jonas Inglin. Denn: «Es hat mich schon immer gereizt, in Big Bands zu spielen. Da es in der Schweiz nur wenige Orchester auf derart hohem Niveau gibt, stellt das ZJO für mich eine einmalige Chance dar.» Zum einen profitiere der Posaunist von der Vernetzung mit anderen Jazzmusikerinnen und -musikern, zum andern erhalte er durch die Zusammenarbeit mit



Jonas Inglin an der Bassposaune im Jazzclub Thalwil im November 2024.

internationalen Jazzgrössen wertvolle Impulse.

Musikalisches Fundament

Als Bassposaunist bildet Jonas Inglin – zusammen mit dem Baritone Sax und der Rhythmusgruppe – das musikalische Fundament im ZJO. «Ich spiele die Basslinien, komme aber auch als Solist zum Einsatz. Dabei kommt mir Ed Partykas Vorliebe für die tiefen Töne entgegen.» Hinter den Kulissen des ZJO trägt Jonas Inglin zusätzlich die Verantwortung als Notenwart. Hier sind Ordnung und Disziplin gefragt, damit nichts verloren geht: «Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass die Noten möglichst früh vorhanden und alle Stimmen mit dem entsprechenden Notenmaterial bestückt sind.»

«Wir sind zu einer Institution geworden»

Interview – Bettina Uhlmann und Daniel Schenker begleiten und prägen die Geschichte des ZJO von Anfang an – sie als Geschäftsführerin, er als musikalischer Co-Leiter und Trompetenspieler. Wir haben die beiden im Jazzhaus in Zürich zum grossen Interview getroffen.

Im Text zum 30-Jahr-Jubiläum wird die Geschichte des ZJO mit einem Märchen verglichen. Wie hat das Märchen denn begonnen: Es war einmal ...

Daniel Schenker: Als Musiker war ich bei diesem «Märchen» von Anfang an mit dabei. Damals gab es in Zürich zahlreiche Amateur-Bigbands, jedoch im Vergleich mit heute weniger Musikerinnen und Musiker. Die Geschichte des ZJO startete mit Jam-Sessions von André Bellmont. Er hatte in Los Angeles studiert und brachte ein bis zwei Bigband-Arrangements in die Band. Um diese auszuprobieren, war er auf der Suche nach Musikern. So trafen sich immer mehr Gleichgesinnte, die Lust hatten, gemeinsam Bigband-Musik zu spielen. Wir waren fünf Saxophonisten, vier Posaunisten, vier Trompeter und eine Rhythmusgruppe. In der Band traf ich auch auf Kollegen, mit denen ich in der Jugendmusik gross geworden war. Für uns war das Orchester ein Sprungbrett, aber auch ein Erfahrungsraum.

Was war damals die Ursprungsidee des ZJO?

Daniel Schenker: Wir hatten keine Idee! Wir trafen uns regelmässig, spielten zusammen. Aber ein Konzept hatten wir nicht.

Welcher Geist herrschte zu dieser Zeit im ZJO?

Daniel Schenker: Da gab es verschiedene Geister, die in dieser Zeit wirkten. Ich selber war als Musiker in verschiedenen Formationen unterwegs. Im Orchester waren wir mehrheitlich Berufsmusiker mit einer gemeinsamen Mission – den Jazz bzw. die Bigband-Literatur zu pflegen. Im ZJO fanden wir unsere musikalische Wiege. Es herrschte eine Aufbruchstimmung, weil es im Raum Zürich noch wenig Vergleichbares gab.

Wie hat sich das Orchester entwickelt?

Bettina Uhlmann: Als ich im Jahr 2000 zum Orchester stiess und die administrative Leitung übernehmen sollte, gab es 16 rote Notenblätter, eine Schachtel mit weissen Tischtüchern und 1500 Franken Schulden. Zuerst galt es, Strukturen zu schaffen und verbindliche Regeln aufzustellen. Man kann sich vorstellen, dass dies mit 20 Jazzmusikern nicht ganz einfach war. Weiter haben wir einen Orches-



Das fertiggestellte Jazzhaus kurz vor der Eröffnung im April 2024. Es bildet die Heimat des ZJO. Foto: Pablo Faccinotto

terverein gegründet, um das Orchester rechtlich und finanziell auf sichere Füsse zu stellen.

Eigene Räumlichkeiten hatte das Orchester damals noch nicht ...?

Bettina Uhlmann: Nein, zuerst spielte das Orchester im «Inkognito». Als es zu Lärmklagen kam, mussten wir den Raum verlassen und fanden im Kirchgemeinde-saal Hottingen eine neue Bleibe. Ein wichtiger Meilenstein war für uns der Umzug des Jazzclubs Moods in den Schiffbau. Denn dies war der Startschuss für eine enge Zusammenarbeit mit dem grössten Jazzclub der Schweiz. Das Timing war perfekt. Wir spielten regelmässig an den «Big Monday»-Konzerten im Moods und stiessen als Grossformation beim Publikum auf ein grosses Echo. Gleichzeitig verpflichtete uns der Erfolg, in die musikalische Leitung zu investieren. Sprich: Wir brauchten Geld.

War dies eine der Unwegsamkeiten, die in der Geschichte des ZJO angetönt werden?

Bettina Uhlmann: Genau! Wir wandten uns an den Kanton und an diverse Stiftungen. Dabei sahen wir uns im Konkurrenzkampf mit den grossen Playern wie das Zürcher Kammerorchester oder die Tonhalle. Wir hingegen waren noch alles andere als etabliert. Wir mussten einen Weg finden, um zu überleben und zu wachsen. Ohne das ständige Rütteln und Anklopfen bei potenziellen Geldgebern gäbe es uns heute wohl nicht mehr. Wir mussten uns durch Kontinuität und Qualität einen Platz erarbeiten und uns treu bleiben.

«Wir trafen uns regelmässig, spielten zusammen. Aber ein Konzept hatten wir nicht.»

«Wir dürfen stolz darauf sein, dass unsere Stimme in der Stadt wahrgenommen und gehört wird.»

Dann hat sich mit der Zeit doch noch eine gemeinsame Vision entwickelt?

Bettina Uhlmann: Während es in der Anfangszeit um ein gegenseitiges Lernen und Sich-Finden war, entstand immer mehr eine eigene Handschrift, die sicher von den diversen musikalischen Leitern geprägt war. Sie komponierten und arrangierten eigene Stücke für die Band.

Auf welchen Stil hat man sich geeinigt?

Daniel Schenker: Nach etwa zehn Jahren seit der Gründung entpuppte sich immer mehr eine klare musikalische Ausrichtung, die sich bis heute durchgezogen hat: Wir spielen einen eigenständigen, zeitgenössischen, jungen Sound. Wir sehen uns als Plattform, wo man auch Neues zum Ausdruck kommen darf. Dadurch sind wir insbesondere für junge Komponistinnen und Komponisten interessant, weil wir ihnen Raum für unkonventionelle Ideen geben.

Wodurch unterscheidet sich das Orchester von anderen Formationen seiner Art?

Bettina Uhlmann: Unser musikalischer Leiter ist sicher prägend für den Sound des Orchesters. Zum einen ist es – wie Daniel erwähnt hat – der Fokus auf den zeitgenössischen Jazz. Zum andern zeichnet uns aus, dass wir immer wieder auch Projekte realisieren, mit denen wir über den Teller- rand des Jazz hinausschauen. Wir wollen nicht in der Jazz-Schubladen stehen bleiben, sondern diese Form aufbrechen.

Daniel Schenker: Deshalb erweitern wir bewusst unsere Besetzungen beispielsweise mit Tuba oder Horn. Wir wagen bewusst Experimente und loten unsere Freiheiten aus. Mit Ed Partyka als musikalischer Leiter leben wir die Internationalität, indem wir regelmässig Gastkomponisten oder -solistinnen zu uns einladen. Das ist Teil unserer Strategie und soll unseren Radius über die Landesgrenzen hinaus erweitern.

Welche Bedeutung haben diese internationalen Gastmusiker für das Orchester?

Daniel Schenker: Viele Musikerinnen und Musiker haben in der Regel nicht die Chance, mit solchen hochkarätigen Gästen in Berührung zu kommen. Wir empfinden es immer wieder als eine tolle Erfahrung für uns alle, mit solchen Komponisten oder Musikerinnen zu arbeiten und ihr Epos zu erleben.

Das ZJO gehört zu Europas wichtigsten Jazzorchestern. Was sind die Erfolgsfaktoren des Orchesters?

Daniel Schenker: Ohne das grosse Engagement unserer administrativen Lei-



Daniel Schenker, musikalischer Co-Leiter, Bettina Uhlmann, Geschäftsführerin, und Jonas Inglin, Bassposaunist und Notenwart.

Foto: Fabrice Müller

terin Bettina Uhlmann über all die Jahre hinweg wären wir als Orchester nicht da, wo wir jetzt sind. Denn als Musikschaffende sind wir deutlich weniger strategisch unterwegs. Ich erachte die konsequente strategische Ausrichtung als wichtigen Erfolgsfaktor.

Bettina Uhlmann: Danke für die Lorbeeren. Es gibt meiner Ansicht nach verschiedene Faktoren, die zur erfolgreichen Entwicklung des Orchesters beigetragen haben. So sind wir zum Beispiel breit aufgestellt, das heisst, wir leben nicht nur von Subventionen. Wir brauchen das Publikum. Weiter schaffen wir als Orchester den Spagat zwischen Tradition und Moderne. Dank unserer Rhythmusgruppe sind wir sehr vielseitig unterwegs. Die Balance ist uns wichtig, um das Publikum zu gewinnen und für Neues zu begeistern. Gemeinsam wachsen wir und entwickeln uns. Die Beziehung des Publikums zu den Musikerinnen und Musikern ist wichtig und ausgeprägt. Es fällt dem Publikum auf, wenn mal jemand anders im Orchester sitzt. Wir sehen uns nicht nur als Band, sondern als Individuen, die zusammen einen homogenen Klangkörper bilden.

Wie stellen Sie die Musikerinnen und Musiker des Orchesters zusammen?

Daniel Schenker: Wir legen grossen Wert darauf, dass die Zusammensetzung musikalisch, aber auch menschlich passt, denn die Bandbesetzung ist für uns entscheidend. Bei der Auswahl der Musikerinnen und Musiker führen wir nicht einfach ein Casting durch, sondern beziehen die einzelnen Register mit ein. Jedes Register geniesst eine gewisse Autonomie bei der Musikauswahl.

Welche Handschrift trägt Ed Partyka als musikalischer Leiter?

Daniel Schenker: Ed Partyka hat klare Vorstellungen, in welche Richtung sich das Orchester entwickeln soll. Er bevorzugt den symphonischen Jazz. Seine Leidenschaft gilt dem Arrangement.

Was zeichnet beim Arrangieren seine Handschrift aus?

Daniel Schenker: Eine Klarheit und zugleich ein Zusammenspiel mit äusserst herausfordernden Klangfarben und sich öffnenden Harmonien. Zudem hat er eine Vorliebe für stabile, tiefe Lagen mit Saxophonen, Bassklarinetten und Tuben.

«Wir werden in der kommenden Saison wieder vermehrt im Ausland Konzerte geben.»

Welches waren die Höhepunkte des Orchesters in den letzten Jahren?

Bettina Uhlmann: Als wir vor sieben Jahren unser bisheriges Domizil verlassen mussten und im Jazzhaus an der Heinrichstrasse 69 im Kreis 5 vor einem Jahr eine neue Heimat gefunden haben, war das ein grosser Meilenstein für das Orchester. Wir dürfen stolz darauf sein, dass unsere Stimme in der Stadt wahrgenommen und gehört wird. Und dass es Musikerinnen und Musiker gibt, die gerne bei uns spielen. Ein Höhepunkt für mich waren die drei Projekte mit dem Theater Rigiblick. Die Musiktheateraufführungen bereiteten uns allen grossen Spass, auch wenn die neue Herangehensweise sicher eine Herausforderung war. Dank dieser Theaterprojekten brachten wir den Jazz einem neuen Publikum näher.

Daniel Schenker: Aus Musikersicht waren auch die vielen Projekte mit internationalen Gästen wichtige Höhepunkte. Ich denke da zum Beispiel an Projekte rund um Bill Holman, Porgy & Bess mit Till Brönner sowie Robben Ford.

Vor einiger Zeit hat das ZJO die «Female Composers»-Serie ins Leben gerufen. Letzten Oktober ist die Komponistin und Pianistin Nikkiles beim Zurich Jazz Orchestra zu Besuch, oder letzte Saison die beiden Komponistinnen Claudia Döffinger und Cinzia Catania. Was ist die Idee hinter dieser Serie?

Bettina Uhlmann: Wir wollten eine Plattform für junge Komponistinnen und Musikerinnen schaffen. Durch seine internationalen Einsätze an Hochschulen kennt Ed Partyka viele Talente quer durch Europa. Wir haben diese Serie aber auch ins Leben gerufen, weil es mittlerweile immer mehr Frauen gibt, die für Bigband-Formate komponieren.

Welche Bedeutung hat das Jazzhaus für das Orchester?

Bettina Uhlmann: Dank dem Jazzhaus sind wir zu einer Institution mit Heimat geworden. Wir fühlen uns ernst genommen, sei es im Umgang mit Behörden, anderen Institutionen oder Geldgebern. Weiter bietet uns das Jazzhaus optimale Probedingungen in einem professionellen Umfeld. Und zu guter Letzt erfreut es sich dank seiner hervorragenden Akustik grosser Nachfrage für externe Musikprojekte bis hin zu Tagungen und Seminaren.

Wohin geht die Reise des Orchesters im Jubiläumsjahr?

Daniel Schenker: Wir arbeiten an einem neuen Programm und an unserer siebten CD. Das Album soll diesen Frühling veröffentlicht werden. Weiter ist ein Projekt mit einer hervorragenden Saxophonistin in Planung. Und wir werden in der kommenden Saison wieder vermehrt im Ausland Konzerte geben.



Mardi Gras Jazz Matinée
(Eintritt GRATIS)
Sonntag, 9. März, 11.30 Uhr
Festzelt Münsterhof

John Service & the Swinging Spirits of New Orleans, Duo Luckyboys und Guggenmusik sowie grosse Züri-Carneval-Parade in der Innenstadt (Fraumünster-Limmatquai-Urabiabücke-Rennweg-Münsterhof)

Weitere Infos unter
www.zurichcarneval.ch

ALBEN/NEUERSCHEINUNGEN



Manon Mullener – STORIES

Bestellen: Bandcamp: bandcamp.com/album/stories
CD 20.– CHF Buch 20.– CHF



Das ZJO am Benken Jazz Festival vom 6. Oktober 2000.

Foto: Archiv ZJO

Das ZJO von 1995 bis heute

1995 wird das Zurich Jazz Orchestra (ZJO) unter der Leitung von André Bellmont aus der Taufe gehoben – und was als «Rehearsal Band für einheimische Komponisten und Arrangeure» beginnt, ist heute, 30 Jahre später, eine hochkarätige Big Band.

1999 übernahm der Saxophonist David Regan die Leitung des Orchesters.

Mit der Übernahme der musikalischen Leitung durch den Posaunisten Stefan Schlegel im Juni 2000 erhielt das Orchester mit Bettina Uhlmann auch eine administrative Leitung.

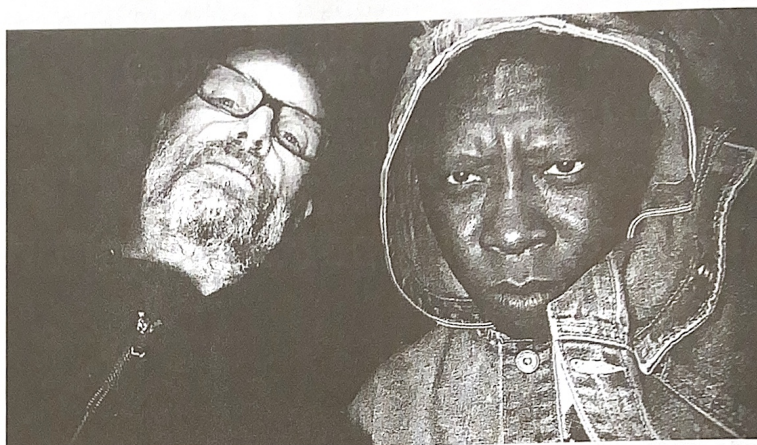
Als neuer musikalischer Leiter erhielt Frank Sikora im September 2003 den Auftrag, mit dem Orchester eine erste CD zu realisieren. Diese erschien mit dem Titel «Beyond Swiss Tradition» und wurde durch Partnerschaften mit DRS 2 (Co-Produzent), Universal Music Switzerland (Label) und «Präsenz Schweiz» ermöglicht. Unter dem Motto «Tradition – Überliefertes – Durchbrechen – Aufbrechen» bestritt das ZJO das Eröffnungskonzert des Musikklubs Mehrspur im Toni-Areal.

Im September 2006 übernahm der deutsche Jazz-Pianist, Bandleader und Komponist Rainer Tempel die musikalische Leitung des ZJO, das knapp ein halbes Jahr später sein 10-jähriges Bestehen feierte. Die zweite CD «New Plans» mit Arrangements von Tempel erschien 2008. 2011 folgte die dritte CD «Song» (2011). Gleichzeitig war 2011 der Start der Musiktheaterreihe im Theater Rigiblick.

2013 bis 2014 ist Daniel Schenker während einer Neuausrichtungphase interimistischer Leiter

2014 bis 2019 ist Steffen Schorn, renommierter Komponist und Multiinstrumentalist in Personalunion, als künstlerischer Leiter mit an Bord. In dieser Zeit entstanden drei Alben: Three Pictures, Dedications, To My Beloved Ones.

In der Saison 2021/22 übernahm Ed Partyka die musikalische Leitung des ZJO.



Simon Grab und der afrofuturistische Rapper Yao Bobby, der den westafrikanischen Hip-Hop in den 1990er-Jahren mitprägte.

No-Input-Mixing mit Simon Grab

Pulsierendes Rauschen, Glitches, Knirschen, wummernde Bässe: Wenn sich jemand mit Noise und musikalischer Zufälligkeit auskennt, dann der Zürcher Musiker Simon Grab. Als Jugendlicher war Simon Grab Gitarrist in Funk- und Fusionbands und gelang dann über Punk und Hardcore zum Ska Punk. Zeitgleich begann er, mit Tonbandaufnahmen und Atari-Computern zu experimentieren und monatliche Kunstradio-Sendungen zu kreieren, die von purem Noise über Collagen bis hin zu Jungle-Sessions reichten. Heute spielt Simon Grab kaum noch Gitarre, stattdessen hat er sich dem No-Input-Mixing verpflichtet. Bei dieser Feedback-Technik werden die Ausgänge und Eingänge von Mischpulten miteinander verbunden, womit elektronische Sounds erzeugt, verstärkt und weiter bearbeitet werden können. Durch dieses zufällige Element lässt sich kein Song je zweimal gleich aufführen. Jedes von Grabs Konzerten wird somit zu einem einmaligen, unwiederholbaren Erlebnis.

Mit Nathalie Fröhlich und Yao Bobby

Simon Grab gehört zu den neun Künstlerinnen und Künstlern, die vom Moods eine Carte Blanche für die Saison 24/25 erhalten haben. Für seinen vierten und letzten Carte Blanche-Abend am 3. April hat er die Lausanner Rapperin Nathalie Fröhlich



Die Lausanner Rapperin Nathalie Fröhlich.

und den afrofuturistischen Rapper Yao Bobby, der den westafrikanischen Hip-Hop in den 1990er-Jahren mitprägte, eingeladen. Das zweite Set ist eine Soloperformance von Signup: Zainab Lascandri ist die eine Hälfte des Duos «None of Them» und auch im Performance- sowie Theaterbereich aktiv.

Mehr Infos zu Simon Grab und seiner Carte Blanche im Magazin-Beitrag auf www.moods.ch/magazin

BLUUS CLUB  **Baden**

27.03.2025 **LATVIAN BLUES BAND LV** **NORDPORTAL, BADEN**

24.04.2025 **ARCHIE LEE HOOKER & THE COAST TO COAST** **BLUES BAND CH** **NORDPORTAL, BADEN** bluuschub.ch

Carte Blanche

In jeder Ausgabe stellen wir Ihnen in Zusammenarbeit mit dem Jazzclub Moods in Zürich Entdeckungen und Geheimtipps aus der Schweizer Jazzszene vor. Die vorgestellten Künstlerinnen und Künstler können alle auch live im Moods erlebt werden.